

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 5

Illustration: Nikolaus August Otto : 175. Geburtstag : in memoriam
Autor: Gvozdanovic, Radivoj / Höss, Dieter / Vassalli, Markus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein totsicherer Kniff

«Hast du einen schwarzen Anzug?», fragte mein Freund Kurt, als er plötzlich bei mir daheim aufkreuzte. – «Nicht nur in der Theorie», unkte ich. «Sogar im Schrank.» – «Zieh' ihn gleich an, du musst mir zuliebe zum Finanzamt.» – «Im schwarzen Anzug? Warum?» – «Erkläre ich dir unterwegs, mach' schon, zieh' dich um.»

Wenn Kurt eine Bitte äussert, kann ich ihm nur ganz selten widerstehen – und schon gar nicht widersprechen. Eine knappe halbe Stunde später standen wir also vor dem Finanzamt. Kurt hatte mir in der Zwischenzeit seinen Plan erläutert. «Und du glaubst wirklich, die schlucken das?», fragte ich nervös, als mir Kurt im Foyer die Krawatte zurechtzupfte. «Beamte leben in einem geschlossenen Universum», beruhigte mich Kurt. «Ihr Horizont besteht aus Schubladen und Akten. Du lieferst ihnen das, was in eine nahe liegende Schublade passt – die dann geschlossen bleiben kann. Vergiss ja nicht, traurig und wütend auszuschauen!»

«Zugleich?» – «Das geht schon», ermunterte mich Kurt und klopfte mir auf die Schulter. Ich klopfte an die erste Tür, trat ein und hielt einer netten jungen Dame meine Vortragspremiere.

«Mein bester Freund ist vorgestern plötzlich verstorben. Er schuldet mir eine Menge Geld. Leider gab es keinen Vertrag zwischen uns, auch sonst kann das niemand bezeugen. Seine Ehefrau kann mich nicht ausstehen, daher bestreitet sie alles – was soll ich machen?» Befriedigt vernahm ich, dass ich mit meinem Anliegen hier leider völlig falsch sei, ich möge es doch mal auf der Polizei versuchen ...

«Dort war ich schon», rezierte ich meinen nächsten Textpart, «die haben mich hier zum Finanzamt geschickt.»

Die Dame bekam runde Augen. Nach einem Telefonat schickte sie mich freundlich zur nächsten Instanz in die nächste Etage. Dort wiederholte sich das Spiel. Ausserdem wurde nach Kurts Name und Adresse gefragt, mein eigener blieb, wie Kurt es prognostiziert hatte, aus dem Rennen.

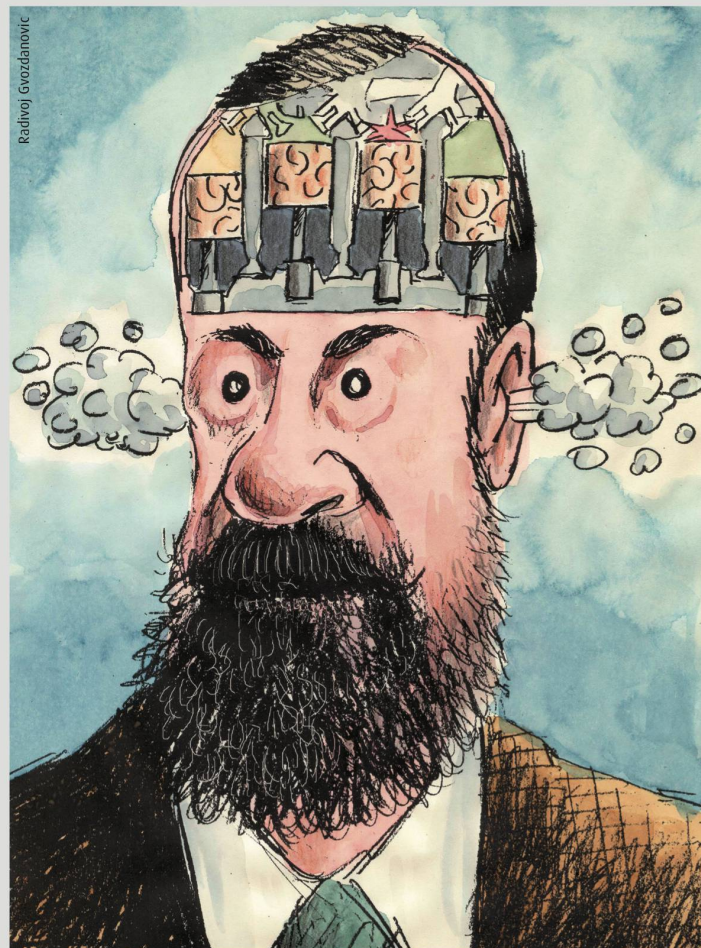
Es gaben mir dann noch fünf weitere Damen die Ehre, noch fünfmal wurde Kurts Adresse notiert; fünfmal war ich leider dennoch an der falschen Adresse. Nach einer Stunde verliess ich das Finanzamt und erschrak fast, als Kurt wieder vor mir stand. (Was zeigt, dass man eine eigene Lüge selbst zu glauben anfängt, je öfter man sie wiederholt!) «Schön, dass du noch lebst!», begrüßte ich den verdutzten Freund. «Deine Adresse haben sie einige Male aufgeschrieben, aber weiter nichts.»

«Sehr gut», meinte Kurt. Eine Woche später bekam Kurts Ehefrau eine Steueranfrage mit der Aufforderung, die Hinterlassenschaft ihres Ehemannes zu deklarieren. Kurt nahm ihr diese Arbeit ab ...

Seither hat Kurt nie mehr was vom Finanzamt gehört. Und meine Tournee dort liegt schon fast vier Jahre zurück! Für die Steuerbehörden ist er tot. Da er ein freiberufliches Dasein führt, entgeht er der verräterischen Lohnsteuer. Kurt und ich schätzen, dass – aus steuerlicher Sicht – etwa drei Viertel aller Freiberufler in diesem Lande tot sind.

Kein Wunder, dass es ihnen so gut geht ...

Harald Eckert



In memoriam

Wenn nichts mehr vor- und rückwärts geht und man im Stau am Denkmal steht und fragt: Wer ists gewesen? Wer heizte den Verkehr so an? – Zumindest lässt sein Name dann sich vor- und rückwärts lesen!

Dieter Höss

